

SERVICE PUBLIC

Kein Wasser für Huber

Ein Berner Weiler muss ohne öffentliche Wasserversorgung auskommen – obwohl der Kanton den Netzanschluss vor Jahren anordnete. Die Ämter schieben sich den Schwarzen Peter zu.

Text: Bernhard Raos; Foto: Marco Zanoni

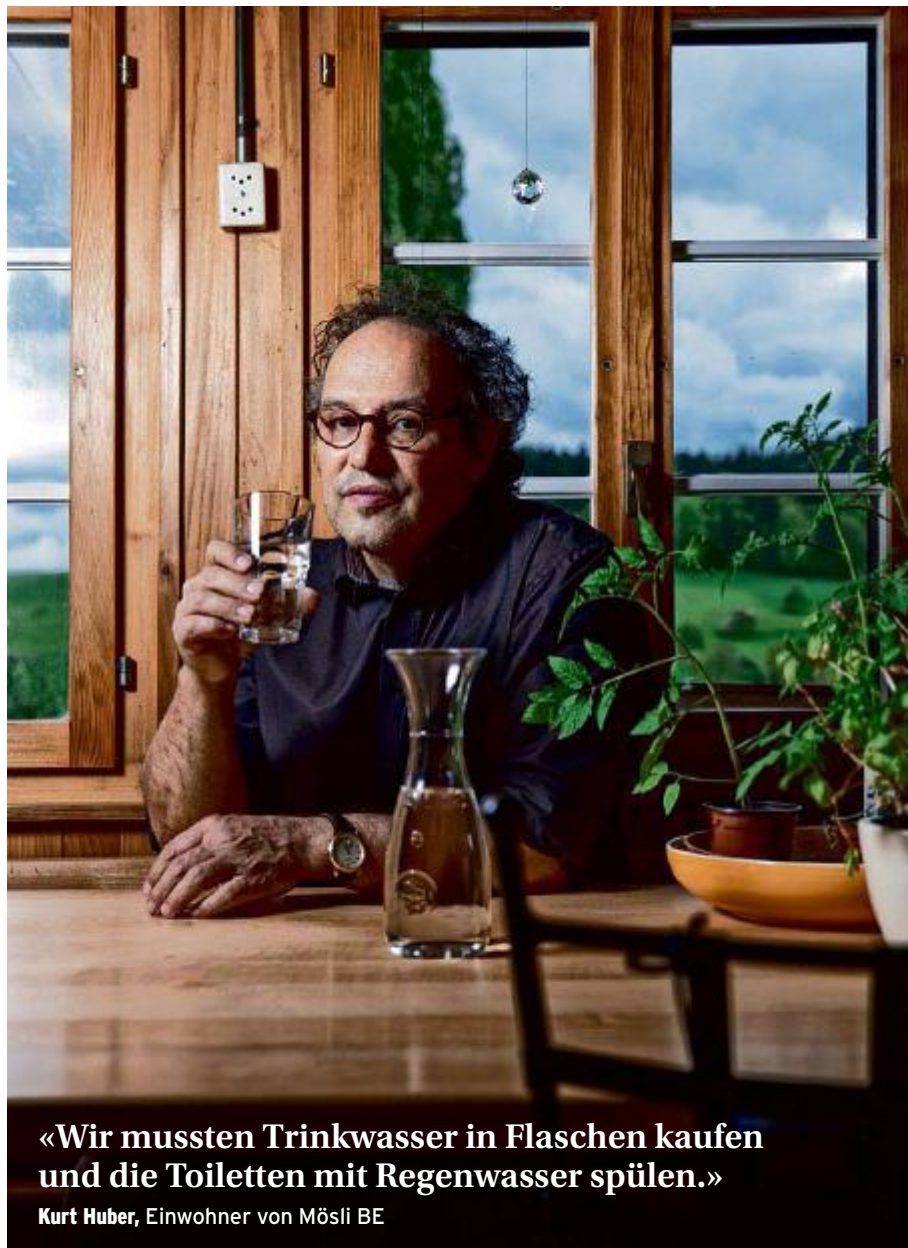
Wir hatten über Monate hinweg keinen Tropfen Wasser aus der Leitung», sagt Kurt Huber. «Wir mussten das Trinkwasser in Flaschen kaufen, im Geschäft duschen und die Toiletten mit Regenwasser spülen.» Huber bezieht sein Wasser, wie die übrigen Haushalte des etwas abgelegenen Weilers Mösli, aus einer eigenen Quelle. Doch erst floss Wasser mit gesundheitsgefährdenden Bakterien aus der Hausleitung. Nach einer längeren Trockenphase im Winter 2012 gab die Quelle dann nichts mehr her. Huber sass auf dem Trockenen – und macht dafür die Gemeinde Ursenbach BE und ihre Wasserversorgungsgenossenschaft verantwortlich: «Unser Weiler müsste eigentlich seit 2010 an die öffentliche Wasserversorgung angeschlossen sein.»

Die lange Leitung der Behörden

Huber erfuhr das allerdings erst, nachdem er sich 2009 für 40 000 Franken eine neue Quellenerschliessung hatte bauen lassen. Bereits 2005 hatte der Kanton Bern die generelle Wasserversorgungsplanung für das Gebiet Mösli als «behördenverbindlich» genehmigt und einen Planungshorizont von fünf Jahren festgesetzt. Zudem haben Grundeigentümer gemäss kantonaler Bau-gesetzgebung einen Anspruch auf Erschliessung.

Doch erschlossen wurde das Mösli bis heute nicht. Huber intervenierte bei Gemeinde und Kanton, nahm sich einen Anwalt und machte Rechtsverweigerungsbeschwerde. Der Fall ist hängig.

Wie rechtfertigen die Behörden ihre jahrelange Bummelerei? Beim zuständigen kantonalen Amt für Wasser und Abfall (AWA) heisst es, die Wasserversorgung sei Gemeindeaufgabe. Im Rahmen der Aufsichtspflicht habe man «grosse Anstrengungen unternommen und Druck ausgeübt, damit das Gebiet Mösli erschlossen



«Wir mussten Trinkwasser in Flaschen kaufen und die Toiletten mit Regenwasser spülen.»

Kurt Huber, Einwohner von Mösli BE

wird». Allerdings fruchtlos. Die Gemeinde wiederum hat die Versorgungspflicht an die Wasserversorgungsgenossenschaft (WV) Ursenbach übertragen. Gemeindepräsident Hans Ulrich Fuhrmann argumentiert mit qualitativen Problemen: «Allein für das Mösli gäbe es eine sehr lange sogenannte Stumpenleitung.»

Und weil ausser Huber kein Haushalt im Weiler einen Anschluss wolle, könnte man die Trinkwasserqualität nicht gewähr-

leisten; es dauere über einen Monat, bis sich das Wasser in der Leitung erneuere.

Neue Wohnblöcke könnten Wasser bringen

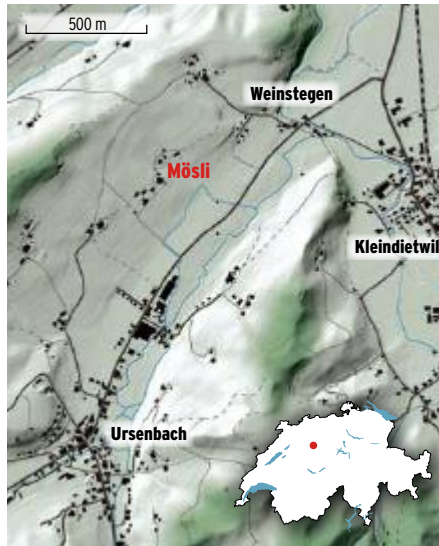
Kurt Huber hält das für eine Schutzbehauptung. Doch immerhin scheint nun endlich Bewegung in die Angelegenheit zu kommen. Im benachbarten Weinstegen ist nämlich eine Wohnüberbauung geplant – und die dürfte Mösli endlich den Anschluss an die Wasserversorgung bringen.

«Die WV Ursenbach wird nächstes Jahr via Mösli eine Versorgungsleitung nach Weinstegen bauen. Dort gibt es dann mehrere Wasserbezügler», sagt Gemeindepräsident Fuhrmann.

Und das AWA Bern erwähnt eine Besprechung mit Vertretern der Gemeinde, der WV Ursenbach und dem Regierungstatthalter Oberaargau: «Dort wurde vereinbart, dass das Gebiet nun raschmöglichst angeschlossen werden soll.» Einen Termin nennt das AWA jedoch nicht.

Zu wenig Löschwasser für die Feuerwehr

Die Behörden sind nicht nur wegen des Hausanschlusses in der Pflicht. Gemäss kantonalen Anforderungen müssten im Mösli auch mindestens 150 Kubikmeter Löschwasserreserven vorhanden sein. Der bestehende Löschbehälter fasst diese Menge jedoch bei weitem nicht. Gemeindeprä-



Kein gedeihliches Klima: Im Berner Weiler Mösli blieb der Wasserhahn monatelang trocken.

sident Fuhrmann sieht die Sicherheit zwar auch ohne öffentliche Wasserversorgung gewährleistet. Der geplante Anschluss an die Wasserversorgung soll nun den siedlungskonformen Schutz bei Brandfällen bringen, schreibt der Kanton. Doch auch wenn in absehbarer Zeit Wasser ins Mösli fliessen soll: Die jahrelangen Querelen um den Wasseranschluss haben nicht zu einem gedeihlichen Klima in der Nachbarschaft beigetragen. Eines ergab das andere: Auseinandersetzungen über Miststöcke nahe der Wasserfassung, über Wegrechte und über Elektrozaune, die Wege versperren, beschäftigen die Gerichte.

Eine verfahrenere Situation, das muss auch Gemeindepräsident Fuhrmann einräumen. «Es gibt eine Häufung von Differenzen, und darunter leiden alle», sagt er. Daran sind die Behörden nicht ganz unschuldig. ■

JAZUR KARTE OHNE JAHRESGEBÜHR!

DIE GRATIS CUMULUS-MASTERCARD:

- keine Jahresgebühr, auch in den Folgejahren
- kostenlose Partnerkarte
- weltweit Cumulus-Punkte sammeln



CUMULUS
3000
PUNKTE

Bis 30.6.2014 beantragen und 3000 Bonuspunkte sichern! Antrag ausfüllen unter cumulus-mastercard.ch, telefonisch anfordern unter 044 439 40 27 oder in Ihrer Migros abholen.



MIGROS
Ein M besser.

Herausgeberin der Cumulus-MasterCard ist die Cembra Money Bank AG.